



Barbara Wahnemühl

Die Geschichte der Firma Hermann-Spielwaren in Coburg

Die Firmengeschichte einer der ältesten heute noch bestehenden Teddybär-Manufakturen beginnt ganz unspektakulär gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Am 11.12.1854 wird Johann Hermann als unehelicher Sohn von Margaretha Hermann und des ledigen Bauernsohnes Leonhard Herold in Heusch bei Kulmbach in Franken geboren. Er verdingt sich als Tagelöhner und gelangt auf seinen Wanderschaften auch in den Thüringer Wald. Im kleinen Bergdorf Neufang nahe der durch die Herstellung von Spielwaren weltbekannten Stadt Sonneberg lernt er Rosalie kennen und beschließt, sich dort niederzulassen und eine Familie zu gründen.

Am 5.8.1887 heiraten die beiden und Rosalie und Johann werden stolze Eltern von sechs Kindern.

Bereits seit dem frühen 18. Jahrhundert ist die Gegend rund um Sonneberg bekannt für ihre Spielwarenerzeugung.

Zu der Zeit, als Johann Hermann dort sesshaft wird, stammen etwa 50 % des gesamten deutschen Spielwarenexportes aus dem Kreis Sonneberg. Daran mag man erkennen, welche herausragende Bedeutung die Spielzeugherstellung für die Bewohner der Region hat. In dieser walddreichen Gegend wächst das für die Spielwarenherstellung benötigte Holz sozusagen direkt vor der Haustür und man kann es daher schnell und günstig bekommen.

In der Region sind insbesondere die alten "Schifflesbauer" zu finden. Auch in Neufang sind fast alle Bewohner mit der Herstellung von Spielzeug beschäftigt.

Rosalie und Johann betreiben ein kleines Geschäft mit Schreibwaren, bis sich Johann 1896 entschließt, einfaches Holzspielzeug anzufertigen und eine kleine Manufaktur zu gründen. Er stellt auch kleine Kindergeigen her, die er an große Firmen in ganz Thüringen verkauft oder selbst in großen Huckekörben zu den verschiedenen Marktplätzen in den Städten der Umgebung trägt und zum Verkauf anbietet. Schnell wird Johann bekannt für seine Kindergeigen und in den Kirchenbüchern dieser Zeit als "Geigenmacher" geführt.

Als zu Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem in den USA eine unglaubliche Nachfrage nach Plüsch-Teddybären besteht, erweitert er 1907 sein Angebot um weichgestopfte Spielwaren, also auch Teddys.

Auch drei seiner Kinder - nämlich Adelheid, Arthur und der jüngste seiner Söhne Max (* 8.5.1899) - sind fasziniert von dem plüschigen Spielzeug und beginnen gemeinsam am 24.10.1913 im Elternhaus in Neufang ihre eigenen Teddybären herzustellen. Arthur hat bereits Erfahrungen bei dem Neufanger Teddy-Hersteller "Ernst Siegel" sammeln können. Die kleine Werkstatt Johanns hat sich bald zu einem Kleinunternehmen gemausert und man firmiert fortan unter dem Namen des Vaters: "Johann Hermann Spielwarenfabrik, Spezialität: Bessere Genre Teddy-Bären".

Die produzierten Spielwaren werden an die großen Verleger in Sonneberg geliefert, die diese in alle Welt verschicken. Das Geschäft blüht bis mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges der Export und folglich auch die Spielwarenproduktion zusammenbricht. Aufgrund der akuten Materialknappheit wird bei der Herstellung von Teddybären mit Stoffersatz gearbeitet. Als sein Bruder Arthur zum Kriegsdienst eingezogen wird, ist es Max, der die Teddybärenproduktion aufrecht erhält, bis auch er 1917 ebenfalls an die Front muss.

Am 12.7.1919 stirbt Johann im Alter von 64 Jahren ohne persönlich die Spielwarenherstellung nach Kriegsende wieder aufgenommen zu haben. Drei seiner Kinder jedoch gründen ihre eigenen kleinen Spielzeugfabriken und bauen sie zu beachtlichen Unternehmen aus, von denen zwei noch heute existieren: "Hermann-Spielwaren" in Coburg aus dem Familienzweig Max Hermann sowie "Teddy-Hermann" in Hirschaid aus dem Familienzweig Bernhard Hermann.

Nach dem Tod des Vaters vereinbaren die Hermann-Geschwister sich zu trennen und Max Hermann gründet im Familienstammhaus in Neufang seine eigene kleine Teddybärenfabrik.

Er heiratet Hilde (*1898) und am 20.1.1922 wird ihr Sohn Rolf-Gerhard geboren.

Bereits 1922/1923 verlegt Max den Firmensitz nach Sonneberg in die Wilhelmstr. 17 und kreiert den Firmennamen "MAHESO" (= MAx HErmann, SOInneberg). Er baut seine kleine Manufaktur weiter aus und verschickt seine Teddybären in alle Welt.

Anfang der 1930-er Jahre entwickelt er zur Kennzeichnung seiner Teddybären die Fabrikmarke "das grüne Dreieck" und "der Bär mit dem laufenden Hund", mit der von nun an alle MAHESO-Teddybären gekennzeichnet werden.

Um 1932 kann er das Exportgeschäft insbesondere mit der englischen Kaufhauskette "Marks & Spencer" in London weiter ausbauen und kauft das Fabrikgebäude in der Friedrichstr. 7a in Sonneberg von seinem Bruder Arthur.

Der kleine Rolf-Gerhard verbringt viel Zeit in den Fabrikationsräumen seines Vaters, umgeben von Holzwolle, Spieltieren und Teddybären. Er hilft gerne im elterlichen Betrieb mit und kann sich eine Kleinigkeit verdienen, wenn er mit dem Fahrrad Heimarbeit in die umliegenden Dörfer ausfährt.

Er erlebt hautnah mit, wie sich die väterliche Teddybärenfabrikation aus einer kleinen Werkstatt in Neufang zu einem bekannten international tätigen Unternehmen in Sonneberg entwickelt. Die Einkäufer großer deutscher, englischer und amerikanischer Warenhäuser gehen bei Max Hermann ein und aus.

Selbst während des 2. Weltkrieges, als viele Spielzeugfabrikanten auf die Herstellung von Kriegsgütern umstellen müssen, hält Max an seiner Teddybärenproduktion fest. Die Kunden müssen jetzt das Stoffmaterial selbst liefern, denn Mohairplüsch zur Herstellung von Teddybären gibt es schon lange nicht mehr zu kaufen. Die knappen Rohmaterialien sind ausschließlich für die Fertigung von Kriegsgütern bestimmt.

Nach dem 2. Weltkrieg wird Deutschland unter den Siegermächten aufgeteilt. Sonneberg ist nun eine Stadt in Ostdeutschland, in der sowjetischen Besatzungszone.

Am 1.7.1947 tritt Rolf-Gerhard offiziell in den Betrieb des Vaters ein. Er besucht die Sonneberger Industrieschule, wo bereits seine Mutter vor dem 1. Weltkrieg zur Spielzeuggestalterin ausgebildet wurde, um dort ebenfalls den Beruf des Spielzeuggestalters zu erlernen.

1948 richtet Max Hermann im westdeutschen Coburg in der Rosenauerstr. 15 ein zusätzliches eigenes Auslieferungslager ein. Die Firmenbezeichnung lautet nun: "Max Hermann & Sohn, Sonneberg. Auslieferungslager in der Westzone: Hermann & Co., Coburg".

Mit der Teilung Deutschlands verliert die legendäre Leipziger Messe, der traditionelle Ausstellungsort für deutsche Spielwaren, ihre Bedeutung. Als neuer Standort bietet sich Nürnberg an, da diese Region neben Thüringen eine führende Rolle in der deutschen Spielzeugherstellung spielt.

Rolf-Gerhard Hermann ist von Anfang an am Aufbau des Messegesehens beteiligt.

1950 findet dann erstmals die Deutsche Spielwarenmesse in Nürnberg statt und wird gleich zu einem Riesenerfolg: Es stehen etwa 3000 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung, in provisorisch aufgestellten Holzbaracken sind die 351 Ausstellerfirmen untergebracht.

Die Aussteller reisen mit dem Auto, dem Zug und sogar per Anhalter an, jeder hat selten mehr als zwei Musterkoffer dabei, in denen jedoch lauter Neuheiten stecken. Die Einkäufer kommen aus der ganzen Welt und sind von der neuen Messe hellauf begeistert. Ab 1957 sind schließlich auch ausländische Aussteller zugelassen.

Finanziert wird die Messe durch die Gründung einer Genossenschaft, deren Anteile bis heute ausschließlich bei deutschen Spielwarenherstellern liegen. Die Firma Hermann und auch Rolf-Gerhard selbst sind Anteilseigner an der Spielwarenmesse eG.

Seit 1950 stellt Hermann ohne Unterbrechung auf der Nürnberger Messe aus. Einige der Genossenschaftsanteile befinden sich nach wie vor im Besitz der Hermann-Spielwaren

GmbH sowie im privaten Besitz der Gründerenkel und jetzigen Unternehmensleiter Dr. Ursula und Martin Hermann.

Jetzt aber zurück zur Firmengeschichte:

Ab 1. Oktober 1950 lautet die neue Firmenanschrift: Im Grund 9, Coburg-Cortendorf, die sich bis heute nicht geändert hat.

Im Jahr 1951 heiratet Rolf-Gerhard Dorle Engel (* 1925). Sie ist eine der beiden Erben der großen Sonneberger Spielwarenfabrik "H.J. Leven".

Von nun an ist sie für das Design der Hermann Teddybären und Plüschtiere verantwortlich.

Max ahnt, dass unter dem im Osten Deutschlands regierenden kommunistischen Regime das Überleben freier und unabhängiger Unternehmen nicht möglich sein wird und dass dies das Ende seines Lebenswerkes bedeuten würde. Deshalb verlässt Max Hermann im Februar 1953 mit seiner Familie endgültig die Heimatstadt seiner Teddybären und flieht in den Westen nach Coburg. Max und Rolf-Gerhard bauen hier ihre Plüschtier-Fabrikation wieder neu auf. Das Unternehmen wächst mithilfe von hochqualifizierten Fachkräften schnell.

Als Max am 23.9.1955 im Alter von 56 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts stirbt übernimmt Rolf-Gerhard die Führung des Unternehmens.

Aufgrund von Billigimporten aus dem asiatischen Raum und einem veränderten Nachfrageverhalten gerät der Absatz von traditionellen Plüschtieren gegen Ende der 1960-er Jahre ins Stocken. Rolf-Gerhard zeigt das richtige Gespür bei der Erweiterung seiner Angebotspalette: Das Unternehmen entwickelt sich in den 1970-er und 1980-er Jahren zu dem bekanntesten Hersteller von Comic-Helden aus Plüsch im deutschsprachigen Raum: Micky Maus und Donald Duck, Paddington Bär, die Schlümpfe, Pumuckl und weitere mehr werden in Lizenz hergestellt.

1979 übernimmt Rolf-Gerhard den Vorsitz im oberfränkischen Spielwarenverband und tritt damit gleichzeitig in den Vorstand des deutschen Dachverbandes ein. Auch nach dessen Umstrukturierung wird er erneut in den engeren und später in den erweiterten Vorstand des deutschen Spielwarenverbandes gewählt.

Ebenfalls 1979 wird der Betrieb geteilt in die "Hermann & Co. KG", der die Verwaltung des Besitzes (Immobilien usw.) übertragen wird und in die neu gegründete "Hermann Spielwaren GmbH", die künftig die Verantwortung für die Produktion und den Vertrieb übernimmt.

Im Jahr 1983 tritt Rolf-Gerhards Tochter Ursula (*1952) aktiv in den väterlichen Betrieb ein. Auch sie ist wie ihr Vater praktisch in den Fabrikationsräumen groß geworden und seit ihrer Kindheit mit der Herstellung von Teddybären und anderen Plüschtieren vertraut. Insbesondere ihre Mutter Dorle hat sie bezüglich des Plüschtierdesigns stark inspiriert.

Trotz ihrer Liebe zur Gestaltung von Plüschtieren studiert sie zunächst Betriebswirtschaftslehre an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg. Danach folgt die Promotion zum Dr. rer. pol.. Auch während ihres Studiums ist sie stets mit dem Betriebsgeschehen in Coburg vertraut.

1985 stirbt Rolf-Gerhards Mutter Hilde und damit die Ehefrau des Firmengründers Max Hermann.

Seit Mitte der 1980-er Jahre ist eine Veränderung des Teddybärenmarktes zu beobachten: Aus Kinderspielzeug werden Liebhaberstücke für Erwachsene.

Seit etwa 1990 produziert Hermann deshalb zielgerichtet für den Sammlermarkt. Mit der Ausrichtung auf Erwachsene als Käufer und Sammler hat sich auch das Aussehen der Teddys verändert: Stand früher der reine Zweck als Spielzeug im Vordergrund, so wird nun insbesondere durch aufwändige Accessoires Wert auf eine detailgetreue Darstellung gelegt.

Mit dem Tod von Dorle Hermann 1992 wird Tochter Ursula alleinverantwortlich für das

Teddybären- und Plüschtierdesign.

1993 tritt auch Ullas Bruder Martin J. (*1963) nach Beendigung seines Studiums der Betriebswirtschaftslehre und einigen Praxisjahren bei einer internationalen Unternehmensberatung in Düsseldorf in den väterlichen Betrieb ein.

Ebenfalls seit 1993 werden alle Hermann-Coburg Teddybären mit einer "Halsmarke", die fest am Nacken des Teddybären verplombt wird, gekennzeichnet, um eine eindeutige Herkunfts-Identifizierung zu sichern. Wesentliche Kennzeichen dieser Marke sind die Dreiecksform mit der eingepprägten Darstellung vom Bären mit dem laufenden Hund. Merkmale also, die vom Firmengründer Max Hermann entwickelt wurden und seit Anfang der 1930-er Jahre verwendet werden.

Am 19.6.1995 verstirbt Rolf-Gerhard im Alter von 73 Jahren an den Spätfolgen einer Herzoperation.

Er kann seinen Kindern und Gründerenkeln Ulla und Martin ein blühendes Unternehmen hinterlassen.

Die Hermann-Teddybären werden nun bereits in der 3. Generation hergestellt und weltweit vertrieben, wobei bemerkenswert ist, dass diese ausschließlich in Deutschland gefertigt werden.

Eine Vielzahl der Teddybären sind seither bei internationalen Wettbewerben nominiert gewesen und einige konnten international anerkannte Preise, wie den TOBY Award, TED Worldwide, Golden Teddy Award oder Eurodoll-Wettbewerb gewinnen.

Man kann schon jetzt gespannt sein auf die nächsten Kreationen aus der Ideenschmiede in Coburg-Cortendorf!

Uwe Wahnemühl

